

Jugend in der Stadt Leipzig (III): Überblicks-Information

Roski, Günter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Roski, G. (1984). *Jugend in der Stadt Leipzig (III): Überblicks-Information*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-386243>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Jugend in der Stadt Leipzig (III)

- Überblicks-Information -

Autor: Günter Roski

Leipzig, Oktober 1984

Inhalt

Blatt

1. Vorbemerkungen	3
2. Lebensziele der jungen Bürger	5
3. Die gesellschaftliche Aktivität der jungen Bürger	10
4. Die Wohnbedingungen der jungen Bürger	10
4.1. Allgemeine Wohnsituation	10
4.2. Größe und Ausstattung der Wohnungen	10
4.3. Die Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen	11
5. Die Lebensbedingungen im Wohngebiet	17
5.1. Vorhandensein von Einrichtungen der Grundversorgung und der Freizeitgestaltung im unmittelbaren Wohngebiet	17
5.2. Die Zufriedenheit mit den Einrichtungen der Grundversorgung und den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung	18
5.3. Die Verkehrsverbindungen zu Arbeitsstelle/Lehrbetrieb	20
5.4. Die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen	20

6.	Die Arbeitsbedingungen der jungen Leute	23
6.1.	Charakteristik der Arbeitstätigkeit	23
6.2.	Die Zufriedenheit der jungen Leute mit ihren Arbeitsbedingungen	25
6.3.	Vorstellungen zur weiteren beruflichen Entwicklung	27
7.	Immigrations- bzw. Verbleibsabsichten der jungen Leute	28
7.1.	Jugendliche mit Immigrationsabsichten	28
7.2.	Jugendliche mit Verbleibsabsichten	31
8.	Die Zufriedenheit der jungen Bürger mit ausgewählten Lebensbedingungen im Komplex	32

Die erstellten Berichte wurden dem Auftraggeber, letzterer auch dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig zur Verfügung gestellt.

Zentrale Zielstellung der Untersuchung ist es, wissenschaftlich begründete planungsrelevante Aussagen zur Bewertung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Stadt Leipzig durch junge Arbeiter zu erhalten, die es ermöglichen, bestehende Verteilungen im Rahmen der langfristigen territorialen Planung zu kontrollieren und gegebenenfalls zu korrigieren.

Anliegen des vorliegenden Materials ist es, Auftraggeber und weitere Interessenten knapp im Überblick über wichtige Ergebnisse und zwischen ihnen bestehende Beziehungen zu informieren. Das weitere wird, dort wo es möglich war, ein Vergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Studien sowie mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen, die zur gleichen Thematik in Dresden durchgeführt wurden, vorgenommen. Ein differenzierter Vergleich aller Ergebnisse erfolgt in einem gesonderten Bericht, der Anfang 1985 vorliegen wird.

In die Untersuchung JUL III wurden rund 1 300 junge Werktätige (darunter 330 Lehrlinge) aus 32 Betrieben der Stadt Leipzig einbezogen (vgl. Anhang).

1. Vorbemerkungen

Die Untersuchung "Jugend in der Stadt Leipzig" (JUL III) wurde auf der Grundlage einer gemeinsamen, von der Bezirksplankommission Leipzig und dem Zentralinstitut für Jugendforschung erarbeiteten Konzeption 1982 durchgeführt. Sie bildet die Fortsetzung zweier Studien gleicher Thematik (JUL I und II), die vom ZIJ in den Jahren 1975 und 1978 realisiert wurden.

Zur Untersuchung liegen am ZIJ eine Sehneillinformation (VD 30/83) und eine ausführliche Information (VVS, ZR I/138 - 6/84) vor.

Außerdem liegt ein Zusatzbericht (VD 44/83) vor zur Auswertung der offenen Fragen:

"Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollten dem Oberbürgermeister von Leipzig einen Ratsschlag geben, was bei der weiteren Entwicklung der Stadt in den nächsten fünf Jahren unbedingt beachtet werden müßte."

Zunächst einige Informationen zu zwei wichtigen Kategorien, zu denen im Bericht häufig Bezüge hergestellt werden: dem Wohlfühlen am Wohnort bzw. der Verbundenheit mit der Heimatstadt (nur junge Leute aus der Messstadt).

Tabelle 1 zeigt die Ausprägung des Wohlfühlens am Wohnort in einzelnen Teilgruppen der Leipziger Population sowie zum Vergleich das Ergebnis für die Gesamtgruppe der Dresdener Untersuchung.

Tabelle 1: Ausprägung des Wohlfühlens am Wohnort

	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
JUL III	17	67	11	5
Arbeiter	16	66	12	6
Angestellte	17	70	8	5
Intelligens	9	75	13	6
Lehrlinge	23	66	9	2
Leipzig - Stadt	16	68	11	5
Stadtgemeinden (SG)	26	61	9	4
außerhalb des Stadt- u. Landkreises (A)	17	65	13	5

JUN II	21	71	5	3

Die meisten jungen Leute fühlen sich mit Einschränkungen am Wohnort wohl. Das trifft für Dresdener wie Leipziger zu, wenngleich die Urteile der Dresdener offensichtlich leicht positiver ausfallen. Tabelle 2 zeigt die Ausprägung der Verbundenheit mit ihrer Heimatstadt bei jungen Leipziguern.

Tabelle 2: Ausprägung der Verbundenheit mit der Stadt Leipzig

	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
JUL III	23	50	19	8
Leipzig - Nichtmigr.	26	55	15	4
Leipzig - Migr.	13	34	34	19
Jugendliche, die sich am Wohnort völlig wohl- fühlen	47	45	5	3
Jugendliche, die sich am Wohnort überhaupt nicht wohlfühlen	10	39	18	23

Wir verwenden im Bericht folgende Abkürzungen bzw. Bezeichnungen:

Arb	=	Arbeiter
Ang	=	Angestellte
Int	=	Intelligenz
L	=	Lehrlinge
JUL III	=	Gesamtpopulation der jüngsten Leipziger Untersuchung
JUL II	=	Leipziger Untersuchung 1978
JUL I	=	Leipziger Untersuchung 1975
JUN II	=	Dresdener Untersuchung 1984
JUN I	=	Dresdener Untersuchung 1979
Migr.	=	potentielle Migranten
Nichtmigr.	=	Jugendliche, die am jetzigen Wohnort verbleiben wollen
Z	=	Jugendliche, die im Stadtzentrum Leipzigs wohnen
W	=	Stadtbezirk West wohnen
S	=	Stadtbezirk Süd wohnen
SW	=	Stadtbezirk Südwest wohnen
SO	=	Stadtbezirk Südost wohnen
N	=	Stadtbezirk Nord wohnen
NO	=	Stadtbezirk Nordost wohnen
OV	=	in der Leipziger Ostvorstadt wohnen
G	=	im Neubaugebiet Grünau wohnen
SG	=	in einer Stadtgemeinde wohnen (Markkleeberg, Markranstädt, Schkeuditz, Taucha, Zwenkau)
A	=	in einem Ort außerhalb des Stadt- und Landkreises Leipzig wohnen

Alle in Tabellen auftretenden Zahlenangaben sind - sofern dies nicht anders vermerkt ist - Prozentwerte. Als deutlich bezeichnete Unterschiede sind statistisch gesichert. In Tabellen sind signifikante Unterschiede durch Unterstreichungen bzw. Ausrufezeichen zusätzlich gekennzeichnet.

sich, daß für den Großteil der jungen Leute "Profile" typisch sind, die große Bedeutung für drei Lebensziele gemeinsam ausdrücken: eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht; umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten zu erwerben sowie eine moderne Wohnung einrichten. Solche Profile weisen 64 Prozent der jungen Leute auf.

Tabelle 3 zeigt an, welche Bedeutung die jungen Bürger den verschiedenen Lebenszielen beimessen (Gesamtgruppe).

Tabelle 3: Bedeutung ausgewählter Lebensziele für junge Leute

Lebensziel	Das hat für mein Leben Bedeutung			
	sehr groß	mitt- groß	klein	keine

eine moderne Wohnung einrichten	53	36	8	3
eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht	48	40	10	2

sich aktiv für die Erhaltung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einsetzen	43	35	17	5
in einer landschaftlich schönen Gegend wohnen	38	32	21	9
alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal	32	36	24	8
umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben	28	52	18	2
sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen	27	33	27	13
alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	25	38	26	11
ohne große Anstrengung ein angenehmes Leben führen	13	20	28	39

3. Die gesellschaftliche Aktivität der jungen Bürger

Über die stadtsoziologischen Fragestellungen hinaus enthielt der Fragebogen einige Indikatoren zur Analyse der gesellschaftlichen Aktivität der jungen Bürger.

Tabelle 4 zeigt, daß ein außerordentlich hohes Potential an Interesse für fast alle Aktivitätsformen besteht (Ausnahme: politische Weiterbildung!). Hier werden die beträchtlichen Reserven sichtbar, die von betrieblichen, staatlichen und den Leitungen des Jugendverbandes zielstrebig genutzt werden könnten.

Tabelle 4: Teilnahme Jugendlicher an verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität (Gesamtgruppe)

Aktivitätsform	Teilnahme	keine Teilnahme, aber Interesse daran	keine Teilnahme, auch kein Interesse daran
org. polit. Weiterbildung (Parteijahrgang, FDJ-Studienjahr, Schulen der soz. Arbeit, Kreis- bzw. Betriebschule u./a. usw.)	35	12	<u>531</u>
Mitarbeit in einer Jugendbrigade	31	371	32
KMD- bzw. Kewererbewegung	30	361	34
org. sportliche Betätigung	26	381	36
nichtorg. sportliche Betätigung	24	31	45
org. fachliche Weiterbildung	22	<u>561</u>	22
Mitarbeit in einem Jugendklub	9	341	57
org. kulturell-künstlerische Betätigung (z. B. Singsgruppe, Arbeitertheater, Kapellen, Film- u. Fotozirkel)	7	30	63

Besonders problematisch ist der hohe Anteil junger Leute, die an keiner Form der politischen Weiterbildung teilnehmen. Bei jungen Arbeitern sind dies gar 60 Prozent! Angestellte und Angehörige der Intelligenz beteiligen sich noch zur Hälfte an dieser für die Heranbildung der sozialistischen Persönlichkeit so wichtigen

Form der Weiterbildung. Eine Anhöhung der Teilnahme ist offensichtlich nur über das Wecken von Interessen, das Anbieten interessierender, die Jugendlichen tatsächlich bewegender Diskussionsthemen in den Weiterbildungsveranstaltungen zu realisieren, nicht zuletzt im Studiengang der FDJ.

Der Anteil junger Leute, die in einer Jugendbrigade mitarbeiten bzw. bei der MLL-/Neuererbewegung mitwirken, liegt nach unserem Überblick unter dem Republikdurchschnitt. Wir verweisen aber auf das hohe Interessen-Potential in diesem Bereich. Hier fehlt es möglicherweise an Angeboten in einzelnen Betrieben.

Rund 60 Prozent der jungen Leute treiben Sport bzw. würden es gern tun. Die Schaffung neuer Sportgruppen in den BSG (Laufgruppen, Gymnastikgruppen, Ballspielgruppen) muß dem hohen Interesse auf diesem Gebiet in Zukunft noch stärker entgegenkommen. Hier gibt es bekannterweise erfreuliche Fortschritte in den letzten beiden Jahren. Auch das Interessen-Potential hinsichtlich einer organisierten fachlichen Weiterbildung (besonders stark bei der jungen Intelligenz/64 Prozent!) könnte und sollte stärker genutzt werden.

Unter den Interessenten für die Mitarbeit in einem Jugendklub dominieren erwartungsgemäß die Lehrlinge. Zwei Drittel von ihnen würden sich hier gern engagieren!

Ein deutlicher Zusammenhang besteht zwischen der Teilnahme/dem Interesse an einzelnen Aktivitäten und dem Engagement der jungen Bürger für den Sozialismus. Wir überprüfen dies anhand der Häufigkeit, mit der die jungen Leute dem Lebensziel "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen" sehr große bzw. große Bedeutung beimaßen. Besonders Jugendliche, die an einer organisierten politischen Weiterbildung, der MLL-/Neuererbewegung oder einer Jugendbrigade teilnehmen oder dafür Interesse bekunden, messen dem Engagement für den Sozialismus deutlich häufiger hohe Bedeutung bei als Nichtteilnehmer. Bei der organisierten politischen Weiterbildung beträgt das Verhältnis z. B. 80 zu 45 Prozent! Vergleiche hierzu Tabelle 18/Anhang.

Wesentlich ist auch, daß sich an diesen Aktivitäten FDJ-Funktionäre deutlich häufiger beteiligen als Mitglieder und Nichtmitglieder der FDJ.

Bemerkenswert schließlich noch dies: Betrachtet man persönlichkeitszentriert, inwieweit sich junge Leute an fünf ausgewählten Aktivitätsformen beteiligen, so zeigt sich eine mit 29 Prozent außerordentlich stark besetzte Gruppe, deren Mitglieder sich an keiner dieser Aktivitätsformen beteiligen! Einbezogen wurden in das Ensemble der Aktivitäten: politische und fachliche Weiterbildung, MMH-/Neuerererbewegung, kulturell-künstlerische sowie sportliche Betätigung. Eine weitere Gruppe von 14 Prozent ist lediglich auf sportlichem Gebiet aktiv. Folglich nehmen 43 Prozent (!) der jungen Leute in und um Leipzig nicht an Tätigkeiten Anteil, die dem eigentlichen Bereich der gesellschaftlichen Aktivität zuzurechnen sind. Das erhöht noch einmal die Forderung, die erwiesene Bereitschaft vieler Jugendlicher zu aktiver Mitarbeit konsequenter zu nutzen.

4. Die Wohnbedingungen der jungen Bürger

Im folgenden Abschnitt wird dargelegt, über welche Wohnbedingungen die jungen Leute in der Messestadt und den umliegenden Städten und Orten verfügen, wie sie diese Wohnbedingungen einschätzen und welche Rückschlüsse in bezug auf das Wohlfühlen am Wohnort/die Verbundenheit mit der Messestadt getroffen werden können. Besonders der Wohnsituation der jungen Eheleute soll unsere Aufmerksamkeit gelten. Zum Teil werden wir die Ergebnisse dieser Untersuchung mit denen aus vorangegangenen bzw. mit bei Dresdener Jugendlichen ermittelten Angaben vergleichen.

4.1. Allgemeine Wohnsituation

Über eine eigene Wohnung verfügen 43 Prozent der Befragten, 49 Prozent wohnen bei ihren Eltern bzw. Schwägerseltern, je 3 Prozent in Untermiete bzw. im Wohnheim, 2 Prozent wohnen woanders. Differenziert nach dem Familienstand ergibt sich das in Tabelle 5 festgehaltene Bild.

Abbildung 1: Konstitution und Familienstand

	Wohnsituation				
	eigene Wohnung	bei Eltern/ Schwiegereltern	Unter- miete	Wohnheim/ Internat	wandern
verheiratet	86	10	2	1	1
ledig	21	70	4	4	1

Von den verheirateten jungen Leuten besitzen 86 Prozent eine eigene Wohnung. Zwischen der Stadt Leipzig sowie der Stadtgemeinden und den Gebieten außerhalb des Stadt- und Landkreises bestehen in dieser Hinsicht kaum Unterschiede. Ein Vergleich mit den vorangegangenen Untersuchungen ergibt, daß der Anteil der verheirateten Jugendlichen mit eigener Wohnung im Leipziger Bereich seit 1973 von 71 Prozent auf 86 Prozent recht erheblich angewachsen ist. Dresdener junge Eheleute verfügten im übrigen 1979 zu 82 Prozent über eine eigene Wohnung. Das entspricht im wesentlichen den Leipziger Ergebnissen von 1976.

In einem Neubaugebiet wohnen 27 Prozent der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen. In den Stadtgemeinden betrifft dies allerdings nur 9 Prozent.

Von den verheirateten jungen Leuten verfügen 25 Prozent über eine eigene Neubau- und 63 Prozent über eine eigene Altbauwohnung. Das hat natürlich erhebliche Auswirkungen auf den Ausstattungsgrad der Wohnungen der jungen Verheirateten. Dazu unter 4.2.

Von den Verheirateten mit zwei Kindern verfügten 96 Prozent, von jenen mit einem Kind 88 Prozent über eine eigene Wohnung. Vor allem Verheiratete mit zwei und mehr Kindern können eine Neubauwohnung ihr eigen nennen.

Junge Leute, die erst ein Jahr verheiratet sind, haben nur zu zwei Dritteln eine eigene Wohnung. Mit zwei Ehejahren verfügen sie aber schon zu 86 Prozent über ein eigenes Zuhause.

Differenziert nach der Zugehörigkeit zu den sozialen Gruppen zeigt sich, daß Angehörige der Intelligenz anteilig häufiger über eine Neubauwohnung verfügen als Arbeiter (31 zu 21 Prozent, in Dresden 1984 übrigens 52 zu 26 Prozent).

Abbildung 1: Ausstattung der Wohnungen verschiedener sozialer Schichten mit sanitären und Heizungsanlagen im Komplex Ausstattungsprofil¹⁾

	I	II	III	Verheiratsstand		
				in eigener Neubauwohn.	in eigener Altbauwohn.	keine eigene Wohnung/Altbau
+	+	+	+	57	10	13
+	+	+	-	7	21	31
+	+	+	+	10	3	0
+	+	+	+	4	22	8
+	+	+	-	2	1	15
+	+	+	+	6	16	4
				92	72	96

- 1) + = sanitäre Ausstattung
 I = I II
 BD = Bad/Dusche
 H = moderne Heizung
 + = vorhanden
 - = nicht vorhanden

Verheiratsstand in Altbauwohnungen verfügen also zum großen Teil noch über recht ungünstige Wohnbedingungen. Sie sind im Durchschnitt schlechter als jene von ledigen, die noch bei ihren Eltern wohnen. Dieser Gruppe sollte deshalb bezüglich der Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Differenziert nach der Zugehörigkeit zu den sozialen Gruppen ergibt sich, daß die Wohnungen der jungen Arbeiter allgemein weniger häufig mit den hier genannten modernen Ausstattungsgegenständen ausgestattet sind als jene der jungen Intelligenz. Über alle sanitären Einrichtungen im Komplex verfügen z. B. 64 Prozent der Angehörigen der jungen Intelligenz, jedoch nur 49 Prozent der Arbeiter. Dies dürfte u. a. darin begründet sein, daß Angehörige der Intelligenz nachweislich etwas häufiger in Neubauwohnungen leben.

Bei differenzierter Betrachtung der Stadtbezirke und anderen einbezogenen Untersuchungsrevierterritorien zeigt sich, daß Bewohner des Neubaubezirks Armin optimal mit modernen sanitär- und Heizungs-

stärker, als befriedigt sind, zu befriedigten die auch die Be-
 wehrer der Ostversteit (siehe auch Tabelle 19/Anhang).

4.3. Die Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen

Wohnsituation und Ausstattung wirken sich erwartungsgemäß auf
 die Zufriedenheit der jungen Leute mit den Wohnbedingungen aus.
 Die meisten jungen Leute sind mit ihren Wohnbedingungen insge-
 samt mit Einschränkungen zufrieden (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Ausprägung der Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen
 insgesamt

	Grad der Zufriedenheit			
	vollkommen	mit gewissen	kaum	überhaupt
		Einschränkungen		nicht
JUL III	21	32	14	13
Leipzig - Stadt	20	33	14	13
Stadtgemeinden	19	32	13	16
außerhalb	25	30	16	9

JUL I	17	46	11	26
JUL II	17	47	15	21

JUN I	17	53	14	16
JUN II	24	55	13	8

Tabelle 7 zeigt, daß die Bewohner der Ortschaften außerhalb des
 Stadt- und Landkreises Leipzig etwas zufriedener mit ihren Wohn-
 bedingungen insgesamt sind als Leipziger und Bewohner der Stadt-
 gemeinden. Hier wirkt sich möglicherweise der tatsächlich höhere
 Ausstattungsgrad mit sanitären Einrichtungen aus.

Sowohl in Leipzig als auch in Dresden ist ein leichtes Ansteigen
 der Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen insgesamt zu registrie-
 ren, wobei die Zufriedenheit insgesamt in Dresden geringfügig
 höher ausprägt als in der Hoststadt.

Ein enger Zusammenhang besteht zwischen der Ausprägung der Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen und dem Grad des Wohlfühlens am Wohnort. Vor allem jene, die mit den Wohnbedingungen kaum bzw. überhaupt nicht zufrieden sind, fühlen sich häufig am Wohnort nicht wohl.

Tabelle 8 gibt Auskunft über die Ausprägung der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Wohnbedingungen.

Tabelle 8: Ausprägung der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Wohnbedingungen

Zufriedenheit mit ...		vollkommen	mit gewiss. Einschränk.	kaum	überhaupt nicht
den sanitären Einrichtungen	JUL I	32	26	9	33
	JUL III	45	31	8	16
	JUN II	51	27	8	14
mit meiner Wohnungseinrichtung	JUL III	45	49	4	2
mit der Größe der Wohnung	JUL III	39	29	13	19
mit meinem Verhältnis zu den Hausbewohnern	JUL III	33	53	8	6
mit der Wohnlage	JUL III	24	47	18	11
	JUN II	42	44	9	5
mit dem baulichen Zustand des Hauses	JUL III	23	43	17	17
	JUN II	30	45	11	14
mit den Bemühungen des Hausbesitzers/der Wohnungsverwaltung um die Erhaltung des Hauses	JUL III	18	31	22	29
	JUN II	24	35	20	21

Erfreulicherweise ist der Großteil der jungen Leute mit sanitären Anlagen, Wohnungsgröße und -einrichtung zufrieden. Bemerkenswert erscheint der Zufriedenheitszuwachs in der Leipziger Population seit 1975, Ausdruck der tatsächlich wesentlichen Verbesserungen auf diesem Gebiet. Weniger sind die jungen Leute mit der Wohnlage.

dem baulichen Zustand des Hauses und den Bemühungen um die Erhaltung des Hauses zufrieden. Bemerkenswert ist hier, daß Dresdener junge Bürger mit diesen drei Aspekten, vornehmlich mit der Wohnlage, zufriedener sind als Leipziger.

Innerhalb der Leipziger Untersuchungsterritorien variierte die Wohnzufriedenheit entsprechend dem vorhandenen Neubauteil bzw. der unter 4.2. erörterten Wohnungsausstattung. Insgesamt am weitaus zufriedensten zeigten sich Grünauer (86 Prozent zufrieden mit den Wohnbedingungen insgesamt), am unzufriedensten jene in der Ostvorstadt, in den Stadtbezirken West, Südwest und Nord. Tabelle 20 im Anhang zeigt die Ausprägung der Wohnzufriedenheit in den Untersuchungsterritorien persönlichkeitszentriert.

Kaum Unterschiede treten in der Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen zwischen Leipzig-Stadt, den Stadtgemeinden und den Orten außerhalb des Stadt- und Landkreises auf. Leipziger sind besonders unzufrieden mit dem baulichen Zustand der Wohnhäuser. Ihre Wohnlage beurteilen Einwohner der Stadtgemeinden positiver als Leipziger. Neubaubewohner sind in Leipzig mit dem insgesamt der Wohnbedingungen deutlich zufriedener als Altbaubewohner. Das betrifft vor allem den baulichen Zustand und die sanitären Einrichtungen.

Potentielle Migranten sind deutlich unzufriedener mit ihren Wohnbedingungen als Nichtmigranten. Dazu mehr unter 7.

Zwischen den Angehörigen der sozialen Gruppen bestehen im wesentlichen keine Unterschiede in der Ausprägung der Wohnzufriedenheit. Junge Arbeiter äußern sich etwas unzufriedener mit dem baulichen Zustand der Häuser. Sie wohnen allerdings auch häufiger in Altbauten als z. B. Angehörige der Intelligenz.

Die Wohnungszufriedenheit wird insgesamt in erster Linie davon bestimmt, ob über eine eigene Wohnung verfügt werden kann oder nicht. In zweiter Linie wirkt sich hier aus, ob man in einer Neubau- oder Altbauwohnung lebt. Die günstigsten Wohnbedingungen finden junge Leute mit eigener Neubauwohnung vor - sie äußern sich auch am zufriedensten.

Dies trifft auch für die Gruppe der verheirateten Jugendlichen zu. Junge Ehepaare in der eigenen Neubauwohnung sind mit fast allen Aspekten der Wohnbedingungen zufriedener als jene mit eigener

Altbauwohnung. Ledige urteilen ähnlich. Am unzufriedensten sind erwartungsgemäß junge Verheiratete ohne eigene Wohnung. Insgesamt zeigt sich, daß ein beträchtlich großer Teil der Verheirateten, die in Altbauwohnungen leben, über relativ ungünstige Wohnbedingungen verfügen und dies auch häufig durch Unzufriedenheit mit diesen Wohnbedingungen reflektieren. Es ist anzunehmen, daß weitere zielgerichtete und weitreichende Rekonstruktionsmaßnahmen zur Anhebung der Wohnzufriedenheit bei dieser wie auch allen anderen Gruppen der Jugendlichen beitragen werden.

5. Die Lebensbedingungen im Wohngebiet

In diesem Abschnitt geht es um Urteile, die junge Leute hinsichtlich der Einrichtungen der Grundversorgung und der Freizeitgestaltung im unmittelbaren Wohngebiet, hinsichtlich der Verkehrsverbindungen zur Arbeit sowie bezüglich der Umweltbedingungen trafen.

5.1. Vorhandensein von Einrichtungen der Grundversorgung und der Freizeitgestaltung im unmittelbaren Wohngebiet

Es wurde untersucht, inwieweit die jungen Leute in der Lage sind, die verschiedensten Einrichtungen dieser Art innerhalb von 15 Minuten zu erreichen.

Im großen und ganzen widerspiegeln die Analyseergebnisse ein relativ dichtes Netz der Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen. Jeweils mehr als 80 Prozent der jungen Leute geben an, daß sie in dieser Zeit Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Verkehrsverbindungen zur Arbeit, öffentliche Fernsprechanlagen, Gaststätten sowie Kindergarten/-krippe erreichen können. Bei Einkaufsmöglichkeiten geben das 98 Prozent an. Doch immerhin sind außerhalb von Leipzig 30 Prozent der Befragten nicht in der Lage, in dieser Zeit Einrichtungen der medizinischen Betreuung zu erreichen. In den Stadtgemeinden erscheint das Angebot an Kinderspielflächen als unzureichend. Insgesamt sind Dienstleistungseinrichtungen, Möglichkeiten für den Freizeitsport und Jugendklubs noch nicht in ausreichender Anzahl über die Untersuchungsgebiete verteilt (vgl. Tabelle 21/Anhang).

Während im Leipziger Zentrum sowie in den Stadtbezirken Südost, Südwest und West die genannten Einrichtungen im wesentlichen in angemessener Zeit zu erreichen sind, werden in allen anderen Stadtbezirken Einschränkungen gemacht. So sind Gaststätten in Grünau, Kinos in Nordost sowie ebenfalls in Grünau, Tanzmöglichkeiten im Stadtbezirk Nord, Freizeitsportmöglichkeiten in Grünau sowie im Stadtbezirk Süd, Jugendklubs im Stadtbezirk Süd häufig nicht in 15 Minuten zu erreichen. In Grünau dürfte die Situation allerdings inzwischen günstiger aussehen.

5.2. Die Zufriedenheit mit den Einrichtungen der Grundversorgung und den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung

Die Angaben der Gesamtgruppe verdeutlichen zwar, daß die Zufriedenheit (vollkommen und mit gewissen Einschränkungen) mit den Verkehrsverbindungen zur Arbeit, mit der medizinischen Betreuung und den Einkaufsmöglichkeiten relativ stark ausgeprägt ist (jeweils mehr als zwei Drittel der jungen Leute äußern sich so), doch wird im Vergleich zur Untersuchung 1978 die Zufriedenheit mit den Verkehrsverbindungen zur Arbeit und auch mit der medizinischen Betreuung häufiger eingeschränkt. Dies kann seine Ursache in erhöhten Ansprüchen an diese Aspekte der Infrastruktur haben. Eine andere Erklärung ist an dieser Stelle nicht möglich, da vergleichbare Gruppen Jugendlicher betrachtet wurden (Berufstätige, gleiche Stärke der sozialen Gruppen, in etwa gleiche Verteilung über die Untersuchungsterritorien). Geringfügigen Einfluß kann haben, daß Einwohner von Grünau, die viele Versorgungsaspekte (noch) kritischer beurteilen, in unserer jüngsten Untersuchung überrepräsentiert waren. 1978 war das nicht der Fall. Die meisten Abstriche werden in bezug auf Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (hier auch der stärkste Zufriedenheitsschwund im Vergleich zu 1978), bei Dienstleistungen und dem Niveau der Gaststätten gemacht.

Bemerkenswert ist der hohe Grad der Unzufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten. Hier spiegelt sich wider, daß viele Freizeiteinrichtungen (vgl. 5.1.) nicht in angemessener Zeit zu erreichen sind. An dieser Stelle ist es wichtig zu wissen, daß die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in hohem Maße dem Wohlfühlen am Wohnort beeinflusst.

Tabelle 9 zeigt die Ausprägung der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten.

Tabelle 9: Ausprägung der Zufriedenheit mit ausgewählten Einrichtungen der Grundversorgung und Freizeitgestaltung
Zufriedenheit

Einrichtungen		voll- kommen	mit gewissen Einschränk.	kaum	überh. nicht	das ist mir gleich- gültig
Verkehrs- verbindun- gen zur Arbeit	JUL II	53	32	6	6	3
	JUL III	32	42	7	8	4
	JUN II	39	44	8	6	3
medizinische Betreuung	JUL II	41	43	8	7	1
	JUL III	31	53	10	6	0
	JUN II	30	51	12	7	0
Einkaufsmög- lichkeiten	JUL II	25	53	12	9	1
	JUL III	22	50	17	10	1
	JUN II	18	60	16	6	0
Dienstleistun- gen	JUL II	24	43	14	16	3
	JUL III	15	42	21	19	3
	JUN II	15	44	22	16	3
Niveau der Gaststätten	JUL II	15	43	18	20	4
	JUL III	11	42	23	20	4
	JUN II	12	54	20	12	2
Möglichkeiten der Freizeit- gestaltung	JUL II	11	37	23	25	4
	JUL III	7	30	22	22	2
	JUN II	6	31	35	26	2

Es zeigt sich im Übrigen, daß die Zufriedenheit mit den einzel-
nen Aspekten bei Dresdener und Leipziger jungen Leuten ähnlich
ausgeprägt ist, vergleicht man die aktuellen Ergebnisse. Ledig-
lich das Niveau der Gaststätten wird von Dresdenern geringfügig
positiver beurteilt.

Differenziert man nach einzelnen Leipziger Untersuchungsterrito-
rien, so ist die Zufriedenheit mit den Verkehrsverbindungen zur

Arbeit besonders in den Stadtgemeinden und Grünau geringer ausgeprägt. Einkaufsmöglichkeiten werden in den Orten außerhalb des Stadt- und Landkreises negativer eingeschätzt, ebenfalls in Grünau. Die Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten ist besonders in den Stadtbezirken Nordost, Süd und in Grünau recht niedrig. Die Urteile der Grünauer dürften gegenwärtig nach weiterer Vervollkommenung des Neubaugebietes jedoch positiver ausfallen.

5.3. Die Verkehrsverbindungen zu Arbeitsstelle/Lehrbetrieb

Männliche Befragte haben im Schnitt einen längeren Arbeitsweg zurückzulegen als Frauen. Das wird vor allem deutlich bei Angehörigen der Intelligenz und Lehrlingen, von denen fast jeder dritte mehr als 45 Minuten benötigt. Territorial differenziert betrachtet, haben Einwohner der Stadtgemeinden den zeitaufwendigsten Arbeitsweg, in der Messestadt die jungen Leute aus den Stadtbezirken Nord und Süd sowie aus Grünau. Die wenigste Zeit benötigen Bewohner des Zentrums sowie der Stadtbezirke Südost und Südwest.

Ist der Arbeitsweg unter 15 Minuten lang, gehen die jungen Leute oft zu Fuß bzw. fahren mit dem Fahrrad/Motorrad. Längere Arbeitswege werden vorrangig per Straßenbahn/Bus bewältigt. Das Auto als Beförderungsmittel spielt lediglich für Angehörige der Intelligenz eine Rolle. Von ihnen benutzt es fast jeder zweite.

5.4. Die Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen

Die bekanntermaßen starke Umweltbelastung der Leipziger Region spiegelt sich deutlich in der Ausprägung der Umweltzufriedenheit der jungen Leute wider, vor allem in der Ausprägung der Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Luft. Mehr als drei Viertel der Befragten (in Leipzig 79 Prozent!) sind mit der Sauberkeit der Luft nicht zufrieden. Bedenklich stimmt auch, daß die Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Luft im Vergleich zu den vorhergehenden Untersuchungen eine negative Tendenz aufweist. Interessant ist an dieser Stelle auch der Vergleich mit Dresdener Untersuchungsergebnissen. Dazu Tabelle 10.

Tabelle 10: Ausprägung der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Umweltbedingungen (Gesamtgruppe) bei Leipziger und Dresdener jungen Leuten

Umweltaspekt		Ausprägung der Zufriedenheit			
		voll- kommen	mit gewissen Einschränkt.	kaum	überhaupt nicht
Sauberkeit der Luft	JUL II	7	27	24	42
	JUL III	3	20	24	53
	JUN II	12	36	25	27
Sauberkeit der Straßen	JUL II	9	45	24	22
	JUL III	6	33	31	30
	JUN II	9	44	31	16
Grün- und Parkanlagen	JUL II	17	44	20	19
	JUL III	10	43	26	21
	JUN II	20	38	26	16
Straßenlärm	JUL III	15	47	20	18
Industrielärm	JUL III	29	42	15	14

Sowohl die Sauberkeit der Luft (hier besonders prägnant!) als auch die Straßensauberkeit beurteilen Dresdener Jugendliche deutlich günstiger als Leipziger. Das verdeutlicht die Notwendigkeit, in diesem Bereich schnell und umfassend Verbesserungen anzustreben (Eindämmung der Schwefeloxid- und Kohlenstaub-Emission), zumal ein hoher Zusammenhang mit dem Wohlfühlen am Wohnort insgesamt zu verzeichnen ist und überdies Umweltbelastungen immer häufiger als Migrationsmotiv genannt werden (dazu mehr unter 7.).

Betrachtet man einzelne Untersuchungsterritorien der Leipziger Untersuchung, so fällt auf, daß Luftsauberkeit sowie Straßensauberkeit und -lärm besonders negativ in der Innenstadt beurteilt werden. In Leipzig selbst wird die Straßensauberkeit besonders negativ im Zentrum (!) und der Ostvorstadt, die Luftsauberkeit besonders negativ im Zentrum sowie den westlichen und südlichen Stadtbezirken, der Industrielärm besonders negativ im Stadtbezirk Südwest beurteilt. In den Stadtgemeinden werden alle Umweltaspekte zum Teil deutlich positiver betrachtet (vgl. Tabelle 22/Anhang).

Schlüssig zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Beurteilung der Umweltbedingungen und dem Engagement für den Sozialismus. Wenn es um die Bedeutung, welche die jungen Leute dem Lebensziel "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen" beimaßen, ver-
lie Umweltaspekte positiv beurteilte, maß auch diesem Lebensziel hohe Bedeutung bei (71 Prozent sehr große/große Bedeutung), war mehrere oder alle Aspekte negativ beurteilte, äußerte sich deutlich zurückhaltender (mit allein 36 Prozent Unzufrieden nur zu 51 Prozent sehr große oder große Bedeutung).

All das zeigt die Notwendigkeit auf, jede Möglichkeit zu Verbesserung auf diesem Bereich zu nutzen: Einschränkung der Missionen, mehr Gewinne statt Offenbarung, umweltbewusste Erziehung (z. B. der "Kommunisten") u. a. m.

Flächenberechnung beurteilen allgemein die Grün- und Parkanlagen günstiger als Neubauwohnungen; letztere hingegen die Straßensauberkeit sowie Straßen- und Industrielärm - bezogen auf den Teil verfahren sowie der Neubausolarte.

Im Großen und Ganzen gilt: Werden einzelne Umweltaspekte (oder auch mehrere im Komplex) positiv bewertet, so ist auch der Grad des Wohlbefindens am Wohnort bzw. der Zufriedenheit mit der Wohnung nur gering. Vier von fünf Jugendlichen, die sich am Wohnort nicht wohlfühlen, sind auch mit der Luftsauberkeit überhaupt nicht zufrieden; andererseits fühlt sich jeder zweite Jugendliche, der mit der Luftsauberkeit vollkommen zufrieden ist, auch vollkommen wohl am Wohnort.

Betrachten wir die Ausprägung der komplexen Umweltzufriedenheit persönlichkeitsorientiert, so ergibt sich eine Gruppe von 12 Prozent aller Befragten (die stärkste aller Gruppen), die mit allen Aspekten der Umweltbedingungen im Komplex unzufrieden sind. Die Gruppe dieser, die mit allen Aspekten zufrieden ist, umfaßt hingegen nur 10 Prozent. Über 50 Prozent der Befragten beurteilen sowohl Straßen- als auch Luftsauberkeit gleichermassen negativ.

normaler nicht gegeben.

Künige Bemerkungen zur Charakteristik der Arbeitsfähigkeit junger Arbeiter. Tabelle 11 zeigt die Häufigkeit verschiedener Profile der Arbeitsfähigkeit junger Arbeiter und deren Auswirkungen auf die Arbeitszufriedenheit bzw. die Absicht, in den nächsten fünf Jahren im Betrieb zu verbleiben.

6. Die Arbeitsbedingungen der jungen Leute

Im folgenden wird die Arbeitsfähigkeit der jungen Leute aus der Menschheit und deren Umgebung näher charakterisiert, ihre Zufriedenheit mit diesen Arbeitsbedingungen sowie ihre Vorstellungen zur weiteren beruflichen Entwicklung.

6.1. Charakteristik der Arbeitsfähigkeit

Erwartungsgemäß ändern junge Arbeiter am häufigsten, das ihre Arbeit körperlich schwer sowie durch Lärm, Staub, Hitze, Geruch u. d. (im folgenden: erscheinende Nebenbedingungen) erschwert ist. Sie geben auch zu einem Drittel an, ihre Tätigkeit sei eintönig und wenig abwechslungsreich. Angestellte und Angehörige der Intelligenz geben dies weit seltener an. Ihre Tätigkeit ist vor allem interessant und nervlich belastend.

Je niedriger die Qualifikation der Befragten, desto komplizierter und weniger interessant ist im allgemeinen ihre Arbeitsfähigkeit. Vor allem jene Berufstätigen, die ihre Tätigkeit als nicht interessant, dafür aber eintönig charakterisieren, beurteilen ihre Arbeitsbedingungen deutlich negativer als jene, die diese

Tabelle 11: Charakteristische Merkmalsprofile der Arbeitstätigkeit junger Arbeiter, Zusammenhang mit weiteren Merkmalen

Merkmalsprofil ¹⁾					Anteil an der Gesamtgruppe	Anteil der mit den Arbeitsbedingungen zu-friedenen	Anteil derer, die im Betrieb verbleiben wollen
A	B	K	M	I			
+	+	+	-	+	11	61	74
-	+	-	-	+	11	80	76
+	+	-	-	+	10	72	75
-	-	-	-	+	10	<u>92</u>	<u>82</u>
+	+	+	+	-	8	<u>36</u>	<u>49</u>
-	-	+	-	+	5	<u>89</u>	<u>84</u>

- 1) A = körperlich schwer
 B = erschwerende Nebenbedingungen
 K = nervlich belastend
 M = monoton
 I = interessant
 + = Merkmal trifft zu
 - = Merkmal trifft nicht zu

Deutlich wird, daß jene Arbeiter, deren Tätigkeit als interessant beschrieben wird und kaum erschwert ist, deutlich häufiger mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden sind und im Betrieb verbleiben wollen, als jene, auf die diese Merkmale nicht zutreffen. Aufmerksamkeit verdient vor allem jene Gruppe von 8 Prozent, die ihre Tätigkeit als nicht interessant, dafür aber als körperlich schwer, monoton und durch weitere Nebenbedingungen erschwert kennzeichnet. Diese jungen Leute sind mit den beruflichen Aufgaben in hohem Maße unzufrieden, häufig mit den Arbeitsbedingungen insgesamt unzufrieden. Es verwundert nicht, daß sich jeder Zweite mit Fluktuationsabsichten trägt. Es wird vonnöten sein, der Tätigkeit dieser Gruppe einen gewissen Interessantheitsgrad zu verleihen und Monotonie weitestgehend zurückzudrängen.

Zur Charakteristik der Arbeitstätigkeit junger Arbeiter in ausgebauten Betrieben verweisen wir auf den eingangs erwähnten ausführlichen Lagebericht.

Verwiesen sei noch auf die Notwendigkeit, die Vertreter jener Gruppe mit den oben beschriebenen komplizierten Arbeitsbedingungen an fachlicher und politischer Weiterbildung stärker zu interessieren wie auch an der KLE- und Neuerertätigkeit, denn an all diesen Aktivitäten zeigen die Vertreter dieser Gruppe deutlich weniger Interesse als andere junge Arbeiter.

6.2. Die Zufriedenheit der jungen Leute mit ihren Arbeitsbedingungen

Tabelle 12 gibt einen Überblick, wie die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Arbeitsbedingungen in der Gesamtgruppe der Berufstätigen bzw. - wenn Abweichungen auftreten - in einzelnen Teilpopulationen ausgeprägt ist.

Tabelle 12, siehe Blatt 26

Sind junge Berufstätige überwiegend zufrieden mit dem Verhältnis zum unmittelbaren Leiter, mit der Atmosphäre im Arbeitskollektiv und den Qualifizierungsmöglichkeiten, so sind sie überwiegend unzufrieden mit den Möglichkeiten zur Teilnahme an der Leitung des Betriebsgeschehens und mit der Arbeitsorganisation. Junge Arbeiter weichen hier sogar noch in negativer Hinsicht ab. Reserven in bezug auf die Teilnahme der Jugend an der sozialistischen Demokratie einerseits und hinsichtlich der Produktivitätserhöhung andererseits müssen ganz offensichtlich erschlossen werden.

Von besonderer Bedeutung für die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen insgesamt sind - so ergab es die betriebliche Analyse, auf die wir im ausführlichen Bericht eingegangen sind - die Zufriedenheit mit den sozialen Einrichtungen und mit der Atmosphäre im Arbeitskollektiv. Die Art des Schichtsystems hat nur geringfügige Auswirkungen auf die Arbeitszufriedenheit.

Bemerkenswert ist schließlich der Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und der Bedeutung, die junge Berufstätige dem Engagement für den Sozialismus beimessen (gemessen wiederum an der Bedeutung, die die jungen Leute dem Lebensziel "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen" beimessen). Es zeigt sich, daß mit ihren Arbeitsbedingungen Zufriedene deutlich häufiger als Unzufriedene diesem Lebensziel sehr große oder große Bedeutung beimessen (vollkommen Zufriedene: 73 Prozent; überhaupt nicht Zufriedene: 40 Prozent!).

Tabelle 12: Ausprägung der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Arbeitsbedingungen

Zufriedenheit mit...		Grad der Zufriedenheit			
		voll- kommen	mit gewissen Einschränks.	kaum	überhaupt nicht
des Verhältnis zum unmittelbaren Leiter	ges.	37	42	9	6
	Arb.	<u>32</u>	50	10	7
	Ang.	46	43	6	5
	Int.	42	41	11	6
mit der Atmosphäre im Arbeitskollektiv	ges.	35	51	9	5
	Int.	<u>28</u>	62	9	1
mit den Qualifizierungsmöglichkeiten	ges.	33	44	12	8
	Arb.	28	45	16	11
	Ang.	<u>50</u>	35	10	5
	Int.	<u>43</u>	44	8	5
mit den derzeitigen beruflichen Aufgaben	ges.	29	55	11	5
mit der Übereinstimmung der Arbeitsaufg. mit meinen Kenntnissen und Fertigkeiten	ges.	28	53	13	6
	Int.	<u>22</u>	50	15	8
mit den Entwicklungsmöglichkeiten im Betrieb (Übernahme einer leit. Funktion)	ges.	28	40	22	10
	Arb.	<u>22</u>	40	26	12
mit dem Verdienst	ges.	17	47	20	16
mit den Möglichkeiten zur Teilnahme an der Leitung des Betriebsgeschehens	ges.	15	34	33	18
	Arb.	<u>12</u>	32	35	21
mit den sozialen Einrichtungen (Betriebsessen, ärztl. Betreuung, Ferienheim usw.)	ges.	12	46	25	17
mit der Arbeitsorganisation im Betrieb	ges.	61	20	33	26
	Arb.	<u>1</u>	33	33	<u>29</u>
mit den Arbeitsbedingungen (Lärm, Staub)	ges.	10	53	18	8
	Arb.	<u>1</u>	61	22	10

Besonders jene, die mit ihren jetzigen Arbeitsbedingungen zufrieden sind, wollen sich häufig stark für den Sozialismus engagieren. Als ein wesentlicher Aspekt wirkt sich hier übrigens die Möglichkeit zur Teilnahme an der Leitung des Betriebsgeschehens aus. Das verweist insgesamt auf die Notwendigkeit, die jeweils optimalen Arbeitsbedingungen zu schaffen.

8.3. Vorstellungen zur weiteren beruflichen Entwicklung

Der Überwiegende Teil der jungen Berufstätigen will auch in den nächsten fünf Jahren am jetzigen Betrieb verbleiben. Diese Absicht wie auch die der Fluktuation ist abhängig vom Charakter der Tätigkeit und von der Zufriedenheit der jungen Leute mit ihren Arbeitsbedingungen. Die Tabelle 13 zeigt, wollen aber immerhin 10 Prozent Betrieb und Beruf wechseln! Angehörige der Intelligenz, die nachgewiesenermaßen am häufigsten eine interessante Tätigkeit ausüben, wollen am seltensten den Betrieb wechseln (besonders männliche).

Tabelle 13: Haltung zum Verbleib/zur Fluktuation in den nächsten fünf Jahren bei jungen Berufstätigen

	Verbleib im Betrieb	Absicht		Ausscheiden aus anderen Gründen
		Betriebswechsel ohne Berufswechsel	mit Berufswechsel	
Gesamt	71	14	10	5
Arbeiter	69	14	11	6
Angestellte	73	8	11	8
Intelligenz	75	16	6	2

7. Migrations- bzw. Verbleibsabsichten der jungen Leute

Ein Kernstück der Studie war die Analyse des bestehenden Migrationspotentials. Von Interesse ist dabei, worin die hauptsächlichsten Motive der jungen Leute zur Migration bzw. zum Verbleib bestehen, um deren Herausbildung gegebenenfalls beeinflussen zu können.

7.1. Jugendliche mit Migrationsabsichten

Tabelle 14 zeigt zunächst das vorhandene Migrationspotential in verschiedenen Gruppen der Jugendlichen bzw. unterschiedlichen Untersuchungsterritorien, sofern abweichende Werte zu registrieren sind.

Tabelle 14: Anteil der jungen Bürger, die in den nächsten zehn Jahren den jetzigen Wohnort verlassen wollen

	<u>Anteil</u>
JUL III	27
Arbeiter	28
Angestellte	26
Intelligenz	24
Lehrlinge	32
Leipzig-Stadt	25
Stadtgemeinden	30
außerhalb	<u>38</u>
Ostvorstadt	<u>36</u>
Jugendliche, die sich am Wohnort vollkommen wohlfühlen	13
Jugendliche, die sich am Wohnort überhaupt nicht wohlfühlen	<u>63</u>

Die überwiegende Mehrheit der jungen Leute will auch während der nächsten zehn Jahre am jetzigen Wohnort verbleiben. Mit 27 Prozent ist allerdings der Anteil der potentiellen Migrantinnen recht erheblich. Ein enger Zusammenhang besteht zur Ausprägung des Wohlfühlens am Wohnort, das wiederum stark von Wohnbedingungen, Umweltbedingungen, Versorgung und Freizeitmöglichkeiten abhängig ist. Damit im Zusammenhang stehen die Unter-

schiede zwischen den Territorien. Die Migrationsintensität ist im Vergleich zu 1970 stabil geblieben und etwa gleich hoch wie in Dresden.

Drei von vier potentiellen Migranten gaben an, auf ihre Absicht, den Wohnort zu verlassen, stark ausgeprägt sei. Als künftigen Wohnort ziehen sie allgemein wieder einen Wohnort vor, der in der Größe dem jetzigen Wohnort entspricht. Eine Landgemeinde kommt nur für die wenigsten in Frage (meist Lehrlinge).

Nun zu den Motiven der potentiellen Migranten. Tabelle 15 zeigt, mit welcher Häufigkeit 5 vorgegebene Motive angeführt wurden.

Tabelle 15: Häufigkeit der Nennung von Gründen dafür, den Wohnort verlassen zu wollen

Ich möchte von hier wezziehen. ...		Das ist ein Grund	Das ist kein Grund	trifft nicht zu
weil die Luft zu unsauber ist	JUL III	60	22	18
	JUN II	37	34	29
weil ich hier unzureichende Wohnbedingungen habe	JUL III	60	19	21
	JUN II	55	23	22
weil hier zu wenig Weiterbildungsmöglichkeiten vorhanden sind	JUL III	47	30	23
	JUN II	26	33	39
weil hier zu wenig Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung vorhanden sind	JUL III	41	33	26
	Leipzig-Stadt	36	37	27
	A	24	28	18
	JUN II	41	25	30
weil hier zu wenig Ordnung u. Sauberkeit herrschen	JUL III	40	34	26
	Leipzig-Stadt	46	34	22
	A	24	45	31
	JUN II	21	38	41
weil mich hier der Warm zu stark belästigt	JUL III	32	39	29
	Leipzig-Stadt	34	41	21
	A	16	48	36
	JUN II	22	38	40
weil ich hier zuviel Zeit für den Job zur Arbeit benötige	JUL III	29	41	39
	A	21	2	33
weil ich hier keine Interessen, Arbeitstätigkeit finde	JUL III	16	48	41
	JUN II	16	44	42

... (z.B. Verwandte/Freunde im Ausland, kein Ausreisepaß-
Betriebs, keine Verwandten/Freunde im Ausland, kein Ausreisepaß-
Betriebs, keine Verwandten/Freunde im Ausland) wurden im Falle 13 nicht berücksichtigt,
weil sie von weniger als 10 Prozent der Befragten genannt worden
(s. Tab. 1, die Tabelle 2).

Als hauptsächlichste Migrationsmotive führen die jungen Bürger an:
hohes und Umwelt, welche an, die mit den Marktbedingungen und
den Wohnbedingungen zusammenhängen. Dies ist offensichtlich - wie
auch Abschnitte 4. und 5. belegen - den tatsächlichen Beobach-
ten geschuldet. Damit sind gleichzeitig die Möglichkeiten auf-
gezeigt, unliebsame Migrationskriterien einzuschränken. Eine kontinuier-
liche Verbesserung von Wohn- und Umweltbedingungen dürfte sich da-
hingehend auswirken. Bereits das Wissen um die Tatsache, daß Maß-
nahmen getroffen werden, die kritische Situation im Umweltbereich
zu bewältigen, dürfte die Herausbildung umweltbezogener Migra-
tionsmotive einschränken.

Nicht uninteressant ist es, daß Dresdener potentielle Migranten
deutlich seltener umweltbezogene Motive angeben. Das bestätigt
die unter 3.4. aufgeführten deutlichen Unterschiede in der allge-
meinen Umweltaufriedenheit zwischen Dresdnern und Leipzigern.

Wicht häufig sind auch fehlende Freizeitmöglichkeiten ein Motiv
zur beschleunigten Migration. Sie spielen im Leipziger Bereich
vor allem für Jugendliche außerhalb des Stadt- und Landkreises
Leipzig eine Rolle. Umweltbezogene Motive werden von Bewohnern
der Innenstadt besonders häufig angeführt. Innerhalb der Messe-
stadt werden die einzelnen Motive in den Untersuchungsterritorien
am stärksten unterschiedlich häufig geäußert. Wir verweisen auf
unseren ausführlichen Bericht.

Betrachtet man die Migrationsmotivation als persönlichkeitsbezo-
genes "Bündel" von Einzelmotiven, so zeigt sich, daß starke Grup-
pen der potentiellen Migranten allein das Wohnbedingungs-motiv
bzw. ein Umweltmotiv angeben (je 11 Prozent). Weitere starke Grup-
pen geben Umwelt-, Naherholungs- und Freizeitmotive gemeinsam an
(je 11 Prozent). Junge Leute, die sowohl Umwelt- als auch Wohnbedin-
gungsmotive angeben, haben eine besonders stark ausgeprägte Mi-
grationsbereitschaft. In anderen von ihnen fühlen sich am liebsten
Lebenerneuerung oder Überleben nicht wohl.

Wie zu erwarten war, äußern junge Verheiratete ohne Wohnung bzw. in Altbauwohnungen deutlich häufiger das Wohnbedingungsmotiv als jene mit eigener Neubauwohnung. Junge Verheiratete mit Migrationsabsicht äußern dies besonders stark, wenn sie nach etwa drei Ehejahren noch über keine eigene Wohnung verfügen.

7.2. Jugendliche mit Verbleibsabsichten

Aus Tabelle 14 ging hervor, daß 73 Prozent der jungen Leute in und um Leipzig ihren Wohnort beibehalten wollen. Jugendliche von außerhalb des Stadt- und Landkreises äußern sich allerdings nur zu 62 Prozent in dieser Hinsicht.

Tabelle 16 gibt Auskunft über die Häufigkeit, mit der einige vorgegebene Verbleibsmotive angeführt wurden.

Tabelle 16: Häufigkeit der Nennung von Gründen dafür, auch künftig am jetzigen Wohnort zu verbleiben

Ich möchte auch künftig an meinem Wohnort wohnen. ...		Das ist ein Grund	Das ist kein Grund	Das trifft nicht zu
weil Verwandte/Freunde hier wohnen	JUL III	74	18	8
	JUN II	72	19	9
weil ich bzw. meine Eltern hier eine schöne Wohnung haben	JUL III	50	29	21
	A	57	27	16
	JUN II	50	31	19
weil ich hier eine interes- sante Arbeit habe	JUL III	50	33	17
	JUN II	36	40	24
weil ich hier geboren bin	JUL III	37	33	30
	JUN II	41	32	27
weil ich bzw. meine Eltern hier ein Grundstück besitzen	JUL III	20	18	62
	Leipzig-Stadt	15	19	66
	SA	39	15	46
	A	35	18	47
	JUN II	26	19	55

Als "Hauptmotiv" geben die jungen Leute mit Verbleibsabsicht an, nicht wegziehen zu wollen, weil Verwandte und Freunde sie an den jetzigen Wohnort binden. Wichtige Verbleibsmotive sind zudem das Vorhandensein guter Wohn- und Arbeitsbedingungen. Die Wohnbedingungen erweisen sich damit als ein wichtiger Faktor sowohl für die Entscheidung, den Wohnort zu verlassen, als auch für die Absicht, an ihm zu verbleiben.

Im allgemeinen geben Übrigen Leipziger wie Dresdener Jugendliche gleich häufig die einzelnen Verbleibsmotive an. Abweichungen gibt es in bezug auf die interessante Arbeitstätigkeit und den Grundstücksbesitz. Die Befragten der Dresdener Untersuchung besaßen offensichtlich häufiger ein Grundstück (vgl. Spalte "Das trifft nicht zu" in Tabelle 16). Ähnliches ist bezüglich der Unterschiede zwischen den Leipziger Untersuchungsterritorien zu vermuten. Wehalb die interessante Arbeit in Dresden weniger bindend an den Wohnort wirkt, muß an anderer Stelle untersucht werden.

In der Leipziger Population geben Angestellte und Angehörige der Intelligenz häufiger als junge Arbeiter die auf die Wohnung und die interessante Arbeit bezogenen Verbleibsmotive an. Junge Leute mit eigener Neubauwohnung geben häufiger das wohnungsbezogene Verbleibsmotiv an.

8. Die Zufriedenheit der jungen Bürger mit ausgewählten Lebensbedingungen im Komplex

Mittels einer speziellen statistischen Analyse der Zufriedenheit mit den Arbeits-, Wohn-, Versorgungs- und Umweltbedingungen im Komplex wurden Gruppen junger Leute ermittelt, die unterschiedliche "Zufriedenheitsprofile" aufwiesen. Als stärkste Gruppe traten in Erscheinung:

1. Jugendliche, die ausschließlich mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden sind (14 Prozent der Gesamtgruppe),
2. Jugendliche, die mit allen Aspekten wenig zufrieden sind (ebenfalls 14 Prozent!),
3. Jugendliche, die mit allen Aspekten zufrieden sind (10 Prozent).

Die Ergebnisse zeigen, daß die Arbeiter mit allen Aspekten der Lebensbedingungen, in der Folge auch jene mit dem Material- und dem Arbeitsaspekten das allgemeine Wohlbefinden am stärksten beeinflussen. Die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen spielt hier eine untergeordnete Rolle.

Mit allen Lebensbedingungen im Komplex zufrieden messen dem Lebensziel noch wohl auch jene für den Sozialismus einsetzten" deutlich häufiger große Bedeutung bei (80 Prozent) als mit allen Aspekten wenig zufriedene (41 Prozent).

Interessant ist schließlich noch, daß mit allen hier angeführten Aspekten der Lebensbedingungen Angestellte (19 Prozent) und Angehörige der Intelligenz (14 Prozent) deutlich häufiger zufrieden sind als junge Arbeiter (7 Prozent). Andererseits sind junge Arbeiter häufiger als Angestellte und Angehörige der Intelligenz mit allen Aspekten im Komplex wenig zufrieden (16 zu 11 Prozent). Angehörige der Intelligenz sind häufig nur mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden (21 Prozent).

Anhang

Tabelle 17: Wesentliche Merkmale der Untersuchungspopulation

	<u>Politische Organisiertheit in der FDJ</u>			
	<u>Mitglied mit Funktion</u>	<u>Mitglied ohne Funktion</u>	<u>früher Mitglied gewesen</u>	<u>nir Mitglied gewesen</u>
Gesamtgruppe (N = 1 803)	25	45	28	2
Arbeiter (n = 1 061)	22	44	32	2
Angestellte (n = 234)	26	40	32	2
Intelligenz (n = 144)	20	22	58	0
Lehrlinge (n = 334)	38	61	0	1

	<u>Schulbildung</u>		
	<u>bis 8. Klasse</u>	<u>bis 10. Klasse</u>	<u>Abitur</u>
Gesamtgruppe	12	81	7
Arbeiter	17	80	3
Angestellte	3	91	6
Intelligenz	1	55	44
Lehrlinge	5	94	1

	<u>Höchste berufliche Qualifikation</u>				
	<u>ohne Beruf/ Teilfacharb.</u>	<u>Fachar- beiter</u>	<u>Meister</u>	<u>Fach- schule</u>	<u>Hoch- schule</u>
Arbeiter	8	86	3	1	0
Angestellte	6	88	6	0	0
Intelligenz	0	0	0	67	33

	<u>Geschlecht, Familienstand, Durchschnittsalter</u>			
	<u>Anteil männl.</u>	<u>ledig</u>	<u>verheirat.</u>	<u>Durchschnitts- alter</u>
Gesamtgruppe	63	64	32	22,1
Arbeiter	76	61	36	22,7
Angestellte	15	52	41	23,3
Intelligenz	47	28	55	26,6
Lehrlinge	63	99	1	17,3

Tabelle 18: Die Bewertung des Lebenszieles "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen" in Abhängigkeit von der Teilnahme/dem Interesse an einzelnen Formen der gesellschaftlichen Aktivität

Aktivitätsform		Bedeutung des Lebenszieles			
		sehr große	große	mittlere	geringe/überhaupt keine
<u>organisierte politische Weiterbildung</u>	Teilnahme	<u>40</u>	39	17	4
	Nichtteilnahme, aber Interesse	<u>44</u>	37	16	3
	Nichtteilnahme, kein Interesse	15	30	<u>38</u>	<u>17</u>
<u>MMN-/Neuererbewegung</u>	Teilnahme	<u>33</u>	37	25	5
	Nichtteilnahme, aber Interesse	<u>31</u>	37	25	7
	Nichtteilnahme, kein Interesse	18	29	<u>36</u>	<u>17</u>
<u>Jugendbrigade</u>	Teilnahme	<u>30</u>	34	25	11
	Nichtteilnahme, aber Interesse	<u>34</u>	39	23	4
	Nichtteilnahme, kein Interesse	18	29	<u>37</u>	<u>16</u>

Tabelle 19: Wohnungsausstattung mit sanitären Einrichtungen
im Komplex in einzelnen Untersuchungsterritorien

Ausstattungs- ¹⁾ profil			Stadtbezirk/-gebiet								
W	I	BD	Z	N	NO	SO	SW	S	W	O	OV
+	+	+	54	55	65	57	<u>34</u>	64	<u>35</u>	<u>98</u>	<u>34</u>
+	-	+	6	11	4	5	15	4	9	0	8
+	-	-	11	14	14	12	<u>21</u>	4	<u>22</u>	0	<u>24</u>
-	+	+	8	11	5	4	7	15	9	0	3
-	-	-	<u>13</u>	<u>8</u>	<u>10</u>	<u>16</u>	<u>20</u>	<u>5</u>	<u>18</u>	<u>2</u>	<u>27</u>
			92 %	99%	98%	94%	97%	92%	93%	100%	96%

- 1) W = Warmwasserversorgung
I = IWC
BD = Bad/Dusche
+ = vorhanden
- = nicht vorhanden

Tabelle 20: Zufriedenheit mit ausgewählten Wohnbedingungen im Komplex in einzelnen Untersuchungsterritorien, häufigste Profile

Zufriedenheits- ¹⁾ profil					Stadtbezirk/-gebiet									
Z	W	S	E	G	Z	H	NO	SO	SW	S	W	G	OV	
+	+	+	+	+	30	34	<u>46</u>	38	25	37	39	<u>51</u>	<u>23</u>	
+	+	+	+	-	7	10	9	6	9	<u>14</u>	8	6	6	
-	+	+	+	+	17	11	8	12	15	15	4	1	8	
+	-	+	+	+	7	6	7	3	4	8	6	<u>20</u>	5	
-	-	-	+	+	3	4	5	5	8	1	7	1	<u>13</u>	
-	-	-	+	-	5	2	2	4	8	1	<u>11</u>	0	6	
					69%	67%	77%	68%	69%	76%	75%	79%	61%	

- 1) Z = baulicher Zustand
W = Wohnlage
S = sanitäre Einrichtungen
E = Wohnungseinrichtungen
G = Größe der Wohnung
+ = mit dem Aspekt zufrieden
- = mit dem Aspekt unzufrieden

Einrichtungen der Grundversorgung und der Freizeitgestaltung, erreichen können

Einrichtung	JUL III	Leipzig-Stadt	Stadtgemeinden	außerhalb
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	90	92	90	97
Verkehrsverbindungen zur Arbeit	91	93	88	85
Öffentliche Fernsprechanlagen	91	96	80	80
Gaststätten	88	89	90	88
Kindergarten/-krippe	81	80	79	84
medizinische Betreuung	78	81	<u>71</u>	<u>71</u>
Grün- und Parkanlagen	73	76	67	63
Kinderspielplätze	69	73	<u>52</u>	67
Dienstleistungsleistungen	66	66	<u>58</u>	70
Möglichkeiten, tanzen zu gehen	52	<u>47</u>	60	63
Möglichkeiten für den Freizeitsport	51	<u>47</u>	57	57
Kino	51	<u>47</u>	55	62
Jugendklub	<u>32</u>	31	26	39

Untersuchungsterritorien (nur kann und überhaupt nicht befriedigend)

Befriedenheit mit...

Untersuchungs-
territorien

Straßen-
sauberk.

Grün- u.
Parkan-
lagen

Bart-
sauber-
keit

Straßen-
lärm

Industrie-
lärm

Untersuchungs- territorien	Straßen- sauberk.	Grün- u. Parkan- lagen	Bart- sauber- keit	Straßen- lärm	Industrie- lärm
Zentrum	<u>74!</u>	41	<u>87!</u>	<u>50!</u>	35
Stadtbezirk					
Nord	69	41	<u>84</u>	<u>50!</u>	34
SO	69	48	81	43	19
Südwest	67	46	82	<u>51!</u>	<u>45!</u>
Südost	64	51	74	46	22
West	63	44	81	42	28
Westend	56	47	75	38	27

Ostvorstadt	71	49	80	48	32
Grünau	66	<u>52</u>	67	<u>18</u>	<u>15</u>

Stadtgemeinden	<u>48</u>	43	<u>63</u>	33	22
außerhalb	<u>44</u>	48	72	25	30

Verzeichnis der in die Untersuchung JUL III einbezogenen Betriebe

VEB Getränkekombinat Leipzig, 7050 Leipzig
VEB Backwarenkombinat Leipzig, 7021 Leipzig
VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig, 7031 Leipzig
VEB Medizin- und Labortechnik Leipzig, 7035 Leipzig
VEB Wälzlager und Normteile, 7152 Böhlaitz-Ehrenberg
VEB "Otto Grotewohl", 7202 Böhlen
VEB Chemieanlagenbau Leipzig, 7024 Leipzig
VEB Elguwa Leipzig, 7031 Leipzig
Bau- und Montagekombinat Süd, 7030 Leipzig
Metalleichtbaukombinat Leipzig, 7025 Leipzig
VEB Technische Gebäudetechnik, 7030 Leipzig
VEB Verkehrs- und Tiefbaukombinat Leipzig, 7010 Leipzig
VEB Baukombinat Leipzig, 7060 Leipzig
VEB Wollkammerei Leipzig, 7024 Leipzig
VEB Leipziger Baumwollspinnerei, 7033 Leipzig
VEB Brühlpeitz, 7010 Leipzig
VEB S. M. Kirow, 7031 Leipzig
VEB VTA Leipzig, 7022 Leipzig
Kombinat GISAG, Betrieb Glasereianlagen und -erzeugnisse,
7034 Leipzig
VEB Braunkohleveredlung Espenhain, 7204 Espenhain
Kraftwerk Thierbach, 7204 Espenhain
PKM-Anlagenbau, 7010 Leipzig
Konsument "Am Brühl", 7010 Leipzig
Warenhaus "Centrum", 7010 Leipzig
Konsumgenossenschaft Leipzig, 7031 Leipzig
VEB Handelsorganisation Leipzig, 7010 Leipzig
Kombinat Nachrichtenelektronik Leipzig, 7010 Leipzig
VEB Galvanotechnik Leipzig, 7050 Leipzig
VEB Leuchtenbau Leipzig, 7050 Leipzig
VEB Buchbindereimaschinenbau Leipzig, 7031 Leipzig
VEB Druckmaschinenwerke Leipzig, 7031 Leipzig
VEB Werkstoffprüfmaschinen Leipzig, 7030 Leipzig